

- Schriftenreihe des Heimatmuseums Greiz 4, 1963, 18. - Mein Dank gebührt Herrn Frank REINHOLD, Obergeißendorf üb. Greiz, der mir die Daten über den Familiennamen Zader/Zoder freundlicherweise vermittelte; ich zitiere nach seinen Angaben. Auch machte er mich auf "die Zader Leithe" im Oberreitschen Atlas (wohl um 1825) aufmerksam, bei der es sich um den hier besprochenen Namen handeln kann.
- 6) Vgl. J.K. BRECHENMACHER, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen. Bd. 2 K-Z. Limburg 1960-1963, 619, der Soder/Söder/Seeder zum ON Sode 'nasses Ried' stellt.
 - 7) Vgl. E. SCHWARZ, Sudetendeutsche Familiennamen aus vorhussitischer Zeit. Köln/Graz 1957, 350.
 - 8) Zuletzt M. REISER, Die Ortsnamen der Kreise Greiz und Zeulenroda. Diss. Leipzig 1967, 215.
 - 9) E. EICHLER/J. LEIPOLD, Zur Deutung und Verbreitung der slawischen Ortsnamen des Vogtlandes, in: Jb. d. Mus. Hohenleuben-Reichenfels, H. 11, 1962, 58.
 - 10) E. GERBET, Grammatik der Mundart des Vogtlandes. Lautlehre. Leipzig 1908, u.a. § 212, Anm. 5b.
 - 11) Vgl. K. MÜLLER, Niederlaus. Zallunken 'Grünling', in: ZfSl 11, 1966, 379f.

Elisabeth Schuster

Siedlungsnamen des südlichen Waldviertels

(Redaktionell gekürzt)

Das südliche Waldviertel, dessen Siedlungsnamen im Rahmen einer Dissertation an der Universität Wien untersucht wurden¹⁾, ist der Landstrich Niederösterreichs, der sich nördlich der Donau zwischen der oberösterreichischen/niederösterreichischen Landesgrenze im Westen und dem in Nord/Süd-Richtung verlaufenden Flußbett des Kamps im Osten befindet. Im Zuge der Bearbeitung konnten mehr als 1 300 Namen einer Deutung zugeführt werden. Dieser Bericht soll einen Einblick in die ältesten Siedlungsabläufe in diesem Teil des Landes geben.

Das südliche Waldviertel ist im Vergleich zu anderen Teilen Niederösterreichs gekennzeichnet von einer relativ hohen Anzahl solcher Namen, die gemeinhin mit der Bezeichnung "althochdeutsche Leitformen" benannt werden. Ihre Entstehung fällt aufgrund verschiedener Erscheinungen in die althochdeutsche Zeit. In erster Linie sind diejenigen Namen zu nennen, die mit dem Ableitungssuffix -ing gebildet sind. Dieses Suffix bezeichnet bekanntlich eine Zugehörigkeit, wobei je nach erstem Wortbestandteil die Zugehörigkeit zu einer Person, einer Bevölkerungsgruppe, einem Stand oder aber (seltener) zu einer Lage bzw. Örtlichkeit beschrieben wird. In jedem Fall drückt der mit -ing abgeleitete Siedlungsname das Verhältnis der Einwohner zu ihrer Umwelt aus. Im Arbeits-

gebiet konnten 12 sogenannte "echte"²⁾ -ing-Namen nachgewiesen werden.

Es handelt sich um folgende:

- (1) Grimsing, Gem. Goßam, GB Spitz: 1260/80 Grunsing, ist sicher geschrieben bzw. verlesen für Grimzing, wie es z. B. in der folgenden Nennung von 1302/22 heißt.³⁾ -- Abgeleitet wurde er von dem ahd. PN Grimizo, vgl. FÖRSTEMANN PN 670.
- (2) Köfering, Gem. Willendorf in der Wachau, GB Spitz: 1180/83 Cheue- ringen. - Abgeleitet wurde der Name von einem erschlossenen PN Kövar, den BACH (1953) II, 2 § 207 als Beinamen deutet, der direkt aus der Tierbezeichnung übertragen wurde.
- (3) Maignen, Gem. Weinzierl am Walde, GB Krems an der Donau: 1157 Mowingen. - Abgeleitet wurde er vom ahd. PN Muowo, vgl. FÖRSTEMANN PN 1118.
- (4) Neuweiding, Gem. Rohrendorf bei Krems, GB Krems an der Donau: Die erste Nennung ist von 1247 Wedelingen.⁴⁾ - Ableitung vom PN Wado⁵⁾, vgl. FÖRSTEMANN PN 1491, mit dem durch -i- erweiterten -ing-Suffix.⁶⁾
- (5) Nöchling, Gem. im GB Persenbeug: 998 predium Nochilinga, 1160 ec- clesia in fundo Nochelingen. - Abgeleitet wurde dieser Name vom ahd. PN Nochilo, vgl. FÖRSTEMANN PN 1168. Der Beleg von 998, einer der ältesten des gesamten UG, ist abgesehen von seinem Alter auch deshalb noch interessant, weil er aufgrund seines Kasus (Nom. Plur.) eigentlich erst eine Vorstufe des späteren Siedlungsnamens darstellt. Die Bildung der mit -ing abgeleiteten Namen ging nämlich so vor sich⁷⁾, daß -ing vorerst an einen PN antrat, womit ein persönliches Verhältnis dieser Person zu einem Besitzum ausgedrückt wurde. Diese Form wurde dann in den Nom. Plur., wie er hier erscheint, gesetzt, wobei sich auch der Sinng- halt entsprechend änderte ("die Leute, die zu einem NN gehören"). Der syntaktische Gebrauch vollzog erst den Schritt zu einem vollwertigen ON, als, durch Präpositionen bedingt, die Endung des Dat. Plur. (ahd. -ingen, mhd. -ingen) an den Namen antrat. In den meisten urkundlichen Erstnennungen treten die erwähnten vollen -ingen-Formen auf. Im Lauf des 13. Jh. wurden sie infolge der e-Synkope und Angleichung des verbliebenen Nasals zu -ing assimiliert.
- (6) Pisching, Gem. Wimberg, GB Pöggstall: 1192/94 Puschingen. - Hier liegt eine Ableitung von mhd. busch "Gesträuch, Gebüsch" vor, somit einer der wenigen mit -ing gebildeten Lagenamen. Erwähnenswert ist weite- rs der durch -ing hervorgerufene Umlaut.⁸⁾
- (7) Pömling, Gem. Müdelsdorf, GB Spitz: 1121/38 Pomlingen. - Vermutlich von einem nicht belegten PN +Pommo abgeleitet, der aus dem ahd. PN Bodomar, vgl. FÖRSTEMANN PN 323, gekürzt sein könnte.⁹⁾ Das Ableitungssuffix wurde durch -i- erweitert und bewirkte Umlaut des Stammvokals.
- (8) †Ritzling, abgekommene Siedlung westl. von Weißenkirchen in der Wa- chau, GB Krems an der Donau. Erhalten ist der Name als FN: 1270 Ritz- lingen. - Abgeleitet wurde der Name vom ahd. PN Rizili, vgl. FÖRSTEMANN PN 1280.
- (9) Schlaubing, Gem. Maria Laach am Jauerling, GB Spitz: 1247 Slauginge. - Abgeleitet wurde der Name vom ahd. PN Slaugo, vgl. FÖRSTEMANN PN 1348.
- (10) Stratzing, Gem. im GB Krems an der Donau: 1138/47 Strazingin. - Abgeleitet wurde dieser Name wohl von einem PN zum vorahd. Stamm +Sträd-, der mit -g- oder -z- Suffix erweitert wurde.¹⁰⁾
- (11) Zeising, Gem. Maria Laach am Jauerling, GB Spitz: 1258 Zeizing. - Abgeleitet wurde er vom ahd. PN Zeizo, vgl. FÖRSTEMANN PN 1387.

(12) Zöbing, Gem. im GB Langenlois: Mitte 12. Jh. Zebingen in einer Fälschung, die sich auf das Jahr 1075 bezieht, die erste korrekte Nennung ist von 1100/14 Ebingin. - Ableitung vom ahd. PN Ebo, vgl. FÖRSTEMANN PN 436. Der heutige Anlaut Z- entstand dadurch, daß die Präposition "zu" fälschlich zum Namen gezogen wurde. MÜLLER (1890) 220 erwägt für diesen Namen (fälschlich) slaw. Herkunft, nämlich einen slaw. PN Zabo, der ein patronymisches Zebine ergeben hätte, stellt aber gleichzeitig seinen Ansatz in der Fußnote in Frage.

Jeder dieser "echten" -ing-Namen liegt mehr oder weniger nah an Flußläufen, wobei naturgemäß dem wichtigsten Verkehrsweg, der Donau, der größte Anteil zukommt.

Diejenigen der mit einem -ing-Suffix abgeleiteten Namen, deren urkundliche Ersterwähnung in die Zeit nach 1300 fällt bzw. die aus anderen Gründen nicht einwandfrei als "echt" bezeichnet werden können, werden mit dem Terminus "wahrscheinlich echte" -ing-Namen bezeichnet. Im untersuchten Gebiet konnten 11 solcher Namen festgestellt werden. Es handelt sich um folgende:

(13) Fünfling, Gem. St. Oswald, GB Persenbeug: 1411 Fünflingen. - Abgeleitet mit dem durch -l- erweiterten -ing-Suffix vom Zahlwort fünf. Er bezog sich ursprünglich nur auf den Westteil der Siedlung, die zur Zeit der Namengebung aus fünf Häusern bestand.¹¹⁾

(14) Joching, Gem. im GB Spitz: 1259 Jevchin und Jiëching. - Dieser Name ist nicht einwandfrei zu erklären. In Frage käme eine -ing-Ableitung von mhd. jüch "Stück Land, so viel ein Joch Rinder an einem Tag umakern kann".

(15) Klebing, Gem. Troibetsberg, GB Pöggstall: 1314 Chlebinge. - Die Ableitung erfolgte von ahd. *klēb (bair. chlēp), das einerseits "Klebbendes", andererseits "Klippe" bedeutet. Der Lagename bezieht sich dann entweder auf lehmigen Boden oder besonders auffallendes Vorkommen von Klettengewächsen oder aber auf Abbrüche in der Geländeformation.

(16) Kraking, auch Kracking, Gem. Auratsberg, GB Persenbeug: 1313 Grekking. - Abgeleitet wurde dieser Name vom ahd. PN Gracco, vgl. FÖRSTEMANN PN 665.

(17) Nasting, Gem. Weiten, GB Pöggstall: 1391 Nesting. - Abgeleitet wurde der Name von einem PN *Ast, vgl. die damit zusammengesetzten ahd. PN bei FÖRSTEMANN PN 151. Feststellbar ist wieder spätere -ing-Ableitung (Sekundärumlaut) und zusätzlich neuer Anlaut aus dem Satzandhi.

(18) †Petzling, abgekommene Siedlung östlich von Emmersdorf an der Donau, GB Spitz. Der Name ist erhalten im Flurnamen "Pötzlinggraben": 1371 Petzling unterhalb des Marktes Emmersdorf. - Zugrunde liegt der PN Petzo, vgl. FÖRSTEMANN PN 253, abgeleitet mit einem durch -l- erweiterten -ing-Suffix.

(19) Sassing, Gem. Neudorf, GB Pöggstall: 1314 Sezing¹²⁾. - Abgeleitet wurde er vom ahd. PN Sāzo, vgl. FÖRSTEMANN PN 1302.¹³⁾ Aufgrund der -ing-Ableitung wurde Umlaut des Stammvokals durchgeführt.

(20) Viesling, Gem. Gut an Steg, GB Spitz: 1247 Vizeling. - Abgeleitet wurde er mit einem durch -l- erweiterten -ing-Suffix vom ahd. PN Pizzo, vgl. FÖRSTEMANN PN 507. Dieser Name wurde nicht in die Gruppe der sicher "echten" -ing-Namen eingereiht, weil das HONB 2,209 eine slaw. Ety-

mologie in Erwägung zieht, nämlich Herkunft von slaw. buzenik "Holunderbach" oder "Holunderberg".

(21) Weinling, Gem. im GB Pöggstall: 1510 Wending. - Möglicherweise wurde dieser Name vom ahd. PN Wendil(o), vgl. FÖRSTEMANN PN 1527, abgeleitet.¹⁴ Die Lautung entstand durch Vernäselung des -nn-, das aus -nd- assimiliert wurde, und durch die Nasalierung bedingte Diphthongierung des -e-.

(22) †Wolcking, abgekommene Siedlung bei Seiterndorf, GB Pöggstall. Der Name ist erhalten in den Flurnamen "Wolkau" und "Wulka": 1477 Wolcking. - Möglicherweise liegt eine Ableitung vom ahd. PN Wolco, vgl. FÖRSTEMANN PN 1634, vor.

(23) Zintring, Gem. im GB Spitz: 1380 zu Untring, 1400 Zuntring. - Abgeleitet vom ahd. PN Untheri, vgl. FÖRSTEMANN PN 1482. Anhand der beiden urkundlichen Nennungen läßt sich der Vorgang der Zuziehung einer Präposition "zu" zum Namen, wodurch neuer Anlaut entstand, verfolgen.

Im Anschluß werden vier Namen genannt, die heute durch andere Suffixe bzw. durch ein GW erweitert sind, möglicherweise aber früher "echte" -ing-Namen waren:

(24) Flattingreith, Gem. Traunstein, GB Ottenschlag: 1371 Slatingenrewt, 1556 Frädingreitt. - Zugrunde liegt wohl eine -ing-Ableitung von mhd. släte "Schilfrohr", die sekundär mit -reith (= Rodung) erweitert wurde. Für eine frühe -ing-Ableitung spricht auch der Umlaut des Stammvokals.

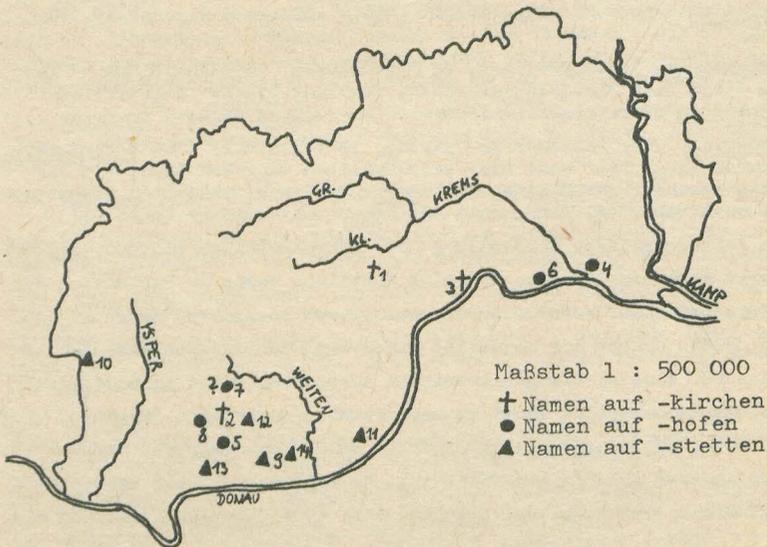
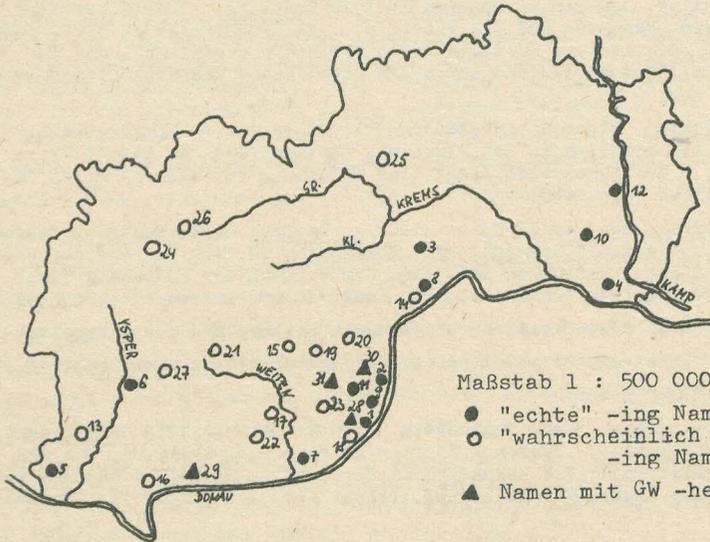
(25) Ladings, Gem. im GB Gföhl: 1302/22 Ledings. - Der Name war wohl ursprünglich von einem PN Lado¹⁵ abgeleitet. Das Suffix -ing bewirkte Sekundärumlaut, d.h., der Name wurde relativ spät gebildet. Im Umkreis dieses Ortes sind viele genitivische ON, die möglicherweise eine analoge Versetzung in den Genitiv beeinflussten. Anders sieht STEINHAUSER (1927) 14 die Etymologie; er geht von einer Umbildung einer slaw. Grundlage ledina "Neubruich" aus. MÜLLER (1890) 209 setzt einen slaw. PN Lado an.

(26) Pfaffings, Gem. Spielberg, GB Ottenschlag: 1493 Phaffings. - Zugrunde liegt wohl eine -ing-Ableitung von mhd. phaffe "Geistlicher", die analog zu anderen genitivischen ON umgebildet wurde.¹⁶

(27) Wögring, Gem. Laimbach am Ostrong, GB Pöggstall: 1360 Z Wegingern. - Zugrunde liegt hier wohl eine ursprüngliche -ing-Ableitung von mhd. węc, die sekundär durch eine mhd. -ære-Ableitung zusätzlich erweitert wurde, wobei aber der Sinngehalt des Namens unverändert blieb.¹⁷

Die kartographische Darstellung der "wahrscheinlich echten" -ing-Namen zeigt auch hier wieder, daß sich sämtliche Namen im Nahbereich der Flußläufe befinden, wobei das Donautal erneut besonders bevorzugt ist.

Die größte Gruppe der heute mit einem -ing-Suffix erscheinenden Namen kann für eine siedlungshistorische Auswertung nicht herangezogen werden. Es handelt sich dabei um umgedeutete, sogenannte "unechte" -ing-Namen, deren auslautendes -ing-Ergebnis mdal. Angleichungen verschiedenster anderer Ableitungssuffixe ist. An -ing angeglichen werden u. a. slaw. Suffixe, wie z. B. bei Krumling (ca. 1380 Chrumlich), das mit ei-



nem slaw. -iki-Suffix abgeleitet wurde. Mit einem slaw. -ica-Suffix abgeleitet wurde z. B. Metzling (1195/15. Jh. Moczlicz). Auch mhd. -ere-Suffixe, die meist als -ern geschrieben werden, werden häufig als mdal. -in wiedergegeben¹⁸⁾ wie z. B. bei Kuffarn, das 1170 als Chûpharen "bei den Kufenmachern" erscheint und mdal. ghuffin¹⁹⁾ lautet. Ähnlich verhält es sich bei Schiltern, das erstmals 1180 als Schiltarn notiert wurde, "bei den Schildermachern" bedeutet und mdal. šütin heißt. Gelegentlich findet sich auch Angleichung der Dat.-Plur.-Endung -en an -ing, wie z. B. bei Benking, das 1258 Penchen notiert wurde und die Lage der Siedlung "bei den (Ufer-)Bänken" bezeichnet.

Eine weitere Gruppe von Namen, die der ahd. Besiedlungsepoche entstammen, sind die mit dem GW -heim gebildeten. Eine Zusammensetzung mit -heim drückt das Verhältnis eines Siedlers zu seinem Wohnort aus. Einer der im UG festgestellten Namen mit diesem GW erscheint heute mit der Nebenform -am, die auf eine im 12. Jh. erfolgte Abschwächung des unbetonten -heim zurückzuführen ist. Interessant ist, daß die mit -heim im GW gebildeten Namen, die im BW einen Besitzer ausdrücken, mit syntaktischer Fügung gebildet sind, während die Lagebezeichnungen durch Reihung entstanden sind.²⁰⁾ Ein Beispiel für syntaktische Fügung findet sich im UG, nämlich²¹⁾:

(28) GoSam, Gem. im GB Spitz: 1130/34 Gossisheim. - Zusammengesetzt wurde er mit einem PN Gög.²²⁾

Die beiden folgenden Beispiele zeigen Reihung:

(29) Oberthalheim, Gem. Maria Taferl, GB Persenbeug: 1269 Talheim.

(30) Thalheim, Gem. Maria Laach am Jauerling, GB Spitz: 1258 Talhaeim.

Möglicherweise gehört noch folgender Name in die Gruppe der mit -heim zusammengesetzten Namen:

(31) Friedersdorf, Gem. Nonnersdorf, GB Spitz: 1120/30 Fritheim(i)dorf. - Könnte ursprünglich ein mit -heim und mhd. vride "Schutz, Einfriedung" zusammengesetzter ON sein, der sekundär mit -dorf in Verbindung gebracht wurde. Möglich wäre aber auch, von vornherein von einem PN Fritheim auszugehen.²³⁾

Auch die mit -heim zusammengesetzten Siedlungsnamen des südlichen Waldviertels folgen den uns nun schon bekannten Siedlungsräumen im Donautal.

In eine weitere Gruppe ahd. Leitformen werden die Namen mit den GW -kirchen, -hofen und -stetten²⁴⁾ eingeordnet, die ihre durch den syntaktischen Gebrauch entstandenen Dative in erstarrter Form erhalten haben. Mit dem erstarrten Dat. Sing. sind die Namen auf -kirchen gebildet. Wegen ihrer frühen Belegung können sie als Zeugnisse frühmittelalterli-

cher kirchlicher Organisation herangezogen werden:

(1) † Adelhartskirchen, abgekommene Siedlung an Stelle des heutigen St. Johann, Gem. Großheinrichschlag, GB Spitz: 1157 Adelharteskirchen. - Im BW liegt der Name des Patrons Adilhart, vgl. FÖRSTEMANN FN 170, vor.

(2) Neukirchen am Ostrong, Gem. Bruck am Ostrong, GB Pöggstall: ca. 1120 ecclesia Niwenchirchen. - Bemerkenswert ist an diesem ON nicht nur, daß bereits um 1120 eine "neue" Kirche erwähnt wird, es also vor diesem Zeitpunkt schon einen Vorgängerbau gegeben haben muß, sondern auch, daß der Name inmitten des ursprünglich slawisch besiedelten Gebietes liegt, somit mit großer Wahrscheinlichkeit als Stützpunkt der Slawenmission betrachtet werden kann.

(3) Weißenkirchen in der Wachau, Gem. im GB Krems an der Donau: 1258 Liechtenkirchen, 1301 Wachowe ze der Weizen Chirchen. - Die BW mhd. lieht bzw. mhd. wiz beziehen sich auf das Baumaterial der Kirche, die wegen der verwendeten Steine einen "hellen, weißen" Eindruck machte, den die sonst zu dieser Zeit üblicherweise gebauten Holzkirchen nicht machen konnten.²⁵⁾

Die mit dem erstarrten Dativ Plur. -hofen gebildeten ON bezeichnen Siedlungsstätten im Sinne eines "Herrengutes" oder "Herrenhofes"²⁶⁾, dementsprechend aufschlußreich sind die Informationen über frühmittelalterliche wirtschaftliche Zusammenhänge, die in den BW vermittelt werden.

(4) † Altenhofen, abgekommene Siedlung bei Krems an der Donau: 1188/93 Altinhouen. - Das BW weist ausschließlich auf das hohe Alter der Siedlung hin.

(5) † Enzimannes-Waidhofen, abgekommene Siedlung, vielleicht der heutige Auhof in der Gem. Bruck am Ostrong, GB Pöggstall: ca. 1130 novale quod Enziman armentarius possedit, 1144 villa Enzimanneswaidhoven. - Dieser Name bezeichnet ein für die Jagd ausgestattetes Anwesen, das einem Mann namens Enzimann, vgl. FÖRSTEMANN FN 134, gehört.

(6) Förthof, Gem. und GB Krems an der Donau: ca. 1220 Urfar, 1325 Ferthoven. - Beide Benennungen bedeuten dasselbe und bezeichnen einen Platz, von dem aus die Überfahren über die Donau durchgeführt wurden.

(7) † Mairhofen, abgekommene Siedlung in der Pfarre Pöggstall: 1351 Mairhofen und Mairhofen und

(8) Mayerhofen, Gem. Kheirbach, GB Persenbeug: 1351 Mairhofen. - Beide beziehen sich auf solche Anwesen, die unter Leitung und Aufsicht eines "Meiers" standen, der für die landwirtschaftlichen Erträge des Gutes verantwortlich war.

Die letzte Gruppe der mit einem erstarrten Dat. Plur. gebildeten ON im UG ist die, die im GW den erstarrten Dat. Plur. von mhd. stat mit der Bedeutung "Wohnstätte, Siedlungsstelle" hat. Dazu gehören

(9) Artstetten, Gem. im GB Melk²⁷⁾: 1259 Owatstetten. - Für die Deutung des BW schlägt STEINHAUSER (1965) 166 slaw. novac "Besitzer eines Neulandes" vor.

(10) Dorfstetten, Gem. im GB Persenbeug: 1260/80 Dorfstetten. - Das BW "Dorf" ist wohl hier im Sinn von "Hof" zu verstehen, da sich dieser Name im äußersten Westen des UG befindet, in dem das Einzelhofgebiet vor-

herrschend ist. PLESSER (1928) 157f. geht von einer Bedeutung "Stätte mehrerer verödeter Dörfer" aus.

(11) Geitstetten, Gem. Mödelsdorf, GB Spitz: 1430 Geirstetten. - Hat wohl durch sein BW, mhd. gīr "Geier", Bezug zur Jagd.

(12) Landstetten, Gem. Bruck am Ostrong, GB Pöggstall: 1289/93 Landstetten. - Das BW ist mhd. lant.

(13) Pargatstetten, Gem. Rappoltenreith, GB Persenbeug: ca. 1335/38 Pargstetten. - Das BW ist wohl mhd. barc "männliches verschnittenes Schwein" und bezieht sich auf die Plätze, an denen die Eber kastriert wurden.

(14) Payerstetten, Gem. im GB Melk: 1436 Payerstetten. - Dieser Name ist zusammengesetzt mit dem Volksnamen der Baiern und insofern aufschlußreich, als er inmitten eines bevorzugt von Slawen bewohnten Gebietes liegt.

Namen wie "Hofstetten" oder "Brandstätten", die im UG ebenfalls vorkommen, können nicht in die Reihe ahd. Leitformen gestellt werden, da sie als Appellative vorhanden sind und daher jederzeit namenbildend verwendet werden können. Zu den ältesten Namen des UG zählen jene mit umgelautetem Stammvokal. Hervorgerufen wird dieser Umlaut entweder durch die Genitiv/Dativ-Sing.-Endung der schwachen Maskulina und Neutra ahd.-bair. -in oder durch das Ableitungssuffix -ing.

Zwei Beispiele finden sich im südlichen Waldviertel, bei denen die Flexionsendung -in Primärumlaut im Stammvokal, der mdal. als -e- erscheint, bewirkt hat:

(1) Lembach, Gem. St. Oswald, GB Persenbeug: 1431 Lembach. - Die mdal. Form laembō erlaubt uns, von einem ahd. "bidōmo lengin pache" auszugehen. Zur Assimilation des -ng- zu -m- vgl. KRANZMAYER (1956) § 23a5.

(2) Lengenfeld, Gem. im GB Langenlois: 1133/38 Lenginvelt. - Hier ist von einem ahd. "bī dōmo lengin vōlde" auszugehen.

Bei einem weiteren Namen muß Primärumlaut des Stammvokals ursprünglich vorausgesetzt werden:

(3) Trandorf, Gem. im GB Spitz: 1197 Traendorf. - Dem BW liegt der ahd. PN Trago zugrunde, vgl. FÖRSTEMANN PN 1462, der zuerst umgelautet wurde (mit Primärumlaut = "Tregindorf"). Das dadurch entstandene mhd. -egi- wurde zu -ei- kontrahiert und ergibt heute lautgesetzlich -ä-, vgl. KRANZMAYER (1956) § 20c.

Viel größer ist die Anzahl der Namen, die Sekundärumlaut aufweisen, der mdal. als -a- erscheint:

(4) Armschlag, Gem. Lugendorf, GB Ottenschlag: 1302/22 Erbenslager. - Das BW ist der PN Arbo, vgl. FÖRSTEMANN PN 142.

(5) Arndorf, Gem. im GB Pöggstall: 1321 Aerndorf. - Das BW ist der PN Arn(o), vgl. FÖRSTEMANN PN 67.

(6) Kraking, auch Kracking und

(7) Ladings zeigen durch -ing hervorgerufenen Sekundärumlaut und wurden in den vorangegangenen Erörterungen behandelt.

(8) † Merkenschlag, abgekommene Siedlung nördlich von Spitz: 1380 Merkenschlag. - Bezeichnet eine Rodung im Auftrag bzw. im Besitz eines Marko, vgl. FÖRSTEMANN FN 1095. Obwohl bei diesem abgekommenen Namen keine mdal. Lautung vorliegt, erlaubt die Konsonantenfolge des PN dennoch, ihn in die Gruppe der mit Sekundärumlaut umgelauteten Namen einzureihen, da -rk- im Oberdeutschen Primärumlaut verhindert hat.

(9) Nasting

(10) Neuweidling und

(11) Pfaffinge zeigen wieder durch -ing hervorgerufenen Sekundärumlaut und wurden an den entsprechenden Stellen erörtert.

(12) Pfaffenschlag, Gem. Purk, GB Ottenschlag: 1302/22 Pfaffenschlag. - Der Name bezeichnet eine Rodung im Auftrag oder Besitz eines Geistlichen.

(13) Rantenberg, Gem. im GB Spitz: 1371 Rantenperig.²⁸⁾ - Das BW der ahd. PN Ranto, vgl. FÖRSTEMANN FN 1246.

Bei den beiden folgenden Namen kann die e-Qualität wegen der fehlenden Mundartlautung - beide Namen bezeichnen abgekommene Siedlungen - nicht eindeutig bestimmt werden, da das Graphem <e> für den Sekundär- und Primärumlaut stehen kann.

(14) † Schrenkenreut, abgekommene Siedlung bei Kamles, GB Ottenschlag: 1252 Schrenchinrevte. - Das BW ist wohl mhd. schränke "Schranken, Zaun". Der Name bezeichnet dann eine eingezäunte Rodung.

(15) † Tessen, abgekommene Siedlung südlich von Siebendürfting, Gem. Wimberg, GB Pöggstall: 1144 ad Tessen. - Vielleicht ist von einem genitivischen ON zum PN Tasso auszugehen. Die Herkunft und Bedeutung dieses PN sind ungeklärt, seine Deminutivform Tassilo war ein beliebter Name im frühen Mittelalter.

Umlaut von ā zu ae zeigen folgende Namen:

(16) Flattingreith

(17) Sassing und

(18) Stratzing, deren Umlaute durch -ing hervorgerufen wurden. Diese drei Namen wurden an den entsprechenden Stellen schon besprochen.

(19) † Grafendorf am Kamp, abgekommene Siedlung zwischen Gobelburg und der Feldmühle im GB Langenlois: 1214 Grafendorf, 1590 Gräuendorf. - Diese Belege weisen eindeutig auf Genitiv/Dativ-Umlaut hin. Das BW ist mhd. gräve "Graf" und sagt aus, in welchem Besitz das Dorf war. Das gleiche BW liegt beim folgenden Namen vor.

(20) Grafenschlag, Gem. im GB Ottenschlag: 1311/15 Greuenslag. - Hier wird die Rodung, die im Auftrag und Besitz eines Grafen war, bezeichnet.

Umlaut von o zu ö zeigt der Name

(21) Pömling

Umlaut von u zu ü hat

(22) Pisching, die Stammvokale beider Namen wurden durch -ing umgelautet, die Namen an den entsprechenden Stellen erörtert.

Umlaut von ū zu ü mit nhd. Diphthongierung zu eu, mdal. entrundet zu

-ae-, zeigen die beiden folgenden Namen:

(23) Eitenthal, Gem. Seiterndorf, GB Pöggstall: 1130/36 Ovtendale, 1258 Eutental; mdal. aetndōe. - Der Name setzt sich zusammen aus dem ahd. PN Ūtto, vgl. FÖRSTEMANN PN 1473, und mhd. tal.

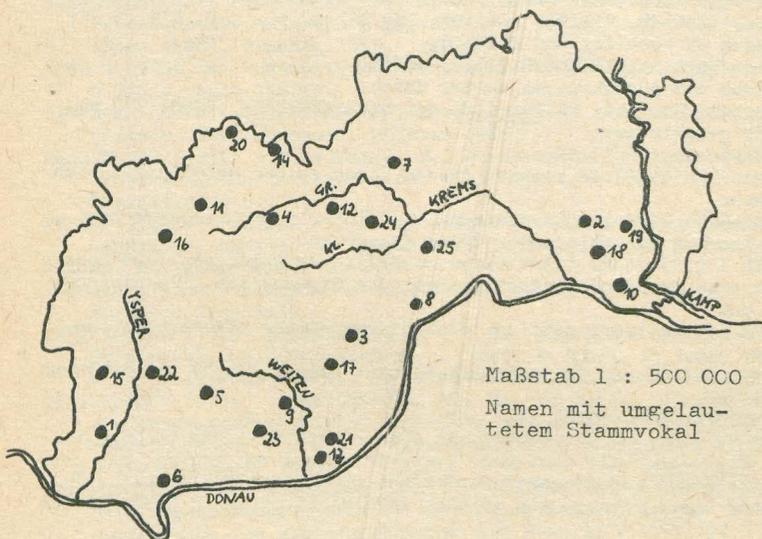
Derselbe PN findet sich auch bei

(24) Attenreith, Gem. Albrechtsberg an der Großen Krems, GB Krems an der Donau: 1388 Auttenrēwt. - Auch hier liegt der ahd. PN Ūtto, vgl. FÖRSTEMANN PN 1473, zugrunde, doch hat sich hier ein auf das Mittel- und Nordbairische beschränkter Lautwandel des mhd. ū zu mdal. -ā-, vgl. KRANZMAYER (1956) § 13e1, als Restform erhalten, da der Name mdal. akyræd lautet. Zusätzlich fällt bei der Lautung Wechsel von -tn- mit -kn- auf, vgl. KRANZMAYER (1956) § 23a4.

Umlaut von ou zu öu liegt bei einem Beispiel vor, nämlich

(25) Maigen, das ebenfalls durch -ing umgelautet und bereits erwähnt wurde.

Die kartographische Darstellung der Namen mit umgelautetem Stammvokal zeigt, daß sie sich in der Hauptsache an den Flußläufen befinden, wobei das obere Kremstal und der Landesteil zwischen Donau, Krems- und Kampmündung besonders in Erscheinung treten. Die Namen, deren GW ein erstarrter Dativ ist, finden sich, abgesehen von wenigen Belegen an der Donau, hauptsächlich im Gebiet zwischen den Flüssen Ysper und Weiten. Dieser Landstrich ist an sich einer der von Slawen bevorzugt besiedelten Teile des Waldviertels.



Mit den insgesamt 69 behandelten Namen aus ahd. Zeit, die etwas mehr als 5 % des gesamten Namenmaterials des Untersuchungsgebietes darstellen, konnte gezeigt werden, in welchen Teilen des südl. Waldviertels bairische Siedler ursprünglich sesshaft wurden. In diesen ersten Siedlungsabschnitt reichen aber auch noch andere Namen hinein, deren Erörterung den Rahmen dieses Beitrages gesprengt hätte. In erster Linie sind damit die Namen slawischer Herkunft bzw. deutsch/slawische Mischbildungen, die in hoher Anzahl vorkommen, gemeint, aber auch Namen mit den GW -berg, -dorf u. a. bzw. Suffigierungen, z. B. -ern, unter denen sich solche befinden, deren Bildung in ahd. Zeit erfolgt sein muß.

Anmerkungen:

- 1) Der vorliegende Aufsatz ist eine überarbeitete Teilwiedergabe der Ergebnisse meiner Dissertation "Die Siedlungsnamen des südlichen Waldviertels", die 1981 an der Universität Wien approbiert wurde.
- 2) Als Kriterien für die "Echtheit", also ahd. Bildung der -ing-Namen, wird neben der konsequenten -ing(en)-Schreibung in den historischen Nennungen eine urkundliche Belegung des Namens mindestens vor dem Jahr 1300 gefordert.
- 3) Sämtliche historische Belege und die Angaben zu den abgekommenen Siedlungen wurden dem HONB entnommen.
- 4) Der im HONB 7,69 unter W 134 (wegen Unsicherheit ohnedies schon in Klammern) genannte Erstbeleg von 1040 Wädling ist auszuscheiden.
- 5) Der Stammvokal des deminierten PN Wadilo, wie er scheinbar der urkundlichen Nennung zugrundeliegt, müßte im Bairischen Primärumlaut haben.
- 6) BACH (1953) II,2 § 198 erklärt diese Erweiterung als Analogiebildung zu jenen PN, die ein -l- vor -ing haben, wie z.B. die PN der folgenden ON Nöchling und Ritzling.
- 7) Vgl. ausführlich WIESINGER (1977) 102ff.
- 8) Vgl. auch die Ausführungen weiter unten.
- 9) Vgl. analog den ahd. PN Pam(m)o, der nach KAUFMANN (1968) 279 aus Badumär gekürzt ist.
- 10) Vgl. KAUFMANN (1968) 328.
- 11) STEINHAUSER (1932) 42 rechnet diesen Namen zu den appellativischen Bildungen.
- 12) Im HONB 6,11 wird als Erstnennung ein sicher verschriebener bzw. nicht hierher zu beziehender Beleg angegeben.
- 13) PLESSER (1928) 283f. führt einen zusätzlichen Beleg von 1180 Sessin an und geht von einer Bedeutung "bei den Sitzen" bzw. "im Hinterhalt" aus.
- 14) PLESSER (1928) 306f. geht von einem Zusammenhang mit "wenden, umkehren" aus.
- 15) Vgl. die mit diesem PN zusammengesetzten Belege für ON bei KAUFMANN (1968) 227.
- 16) Vgl. STEINHAUSER (1927) 24.
- 17) WIECZOREK (1974) 2,386 deutet den oberösterreichischen ON Wögern (1371 Wegingern) als eine mhd. -ære-Ableitung von Weging, das seinerseits schon auf "Wegern" zurückgeht (und setzt damit mdal. -in für mhd. -ære voraus, wie es nach KRANZMAYER [1956] § 50e2 möglich ist).
- 18) Vgl. Anm. 17.

- 19) Die Aufnahme und Aufzeichnung der mdal. Lautungen wurden von mir an Ort und Stelle im Zuge der Dissertationsbearbeitung nach dem System der Wiener mundartkundlichen Schule durchgeführt.
- 20) Vgl. WIESINGER (1977) 108f.
- 21) Der ON Dietsam, Gem. und GB Pöggstall, der aufgrund seiner urkundlichen Nennungen in meiner Dissertation und z.B. auch bei STEINHAUSER (1932) 35f. bisher als -heim-Name gewertet wurde, darf seit Bekanntwerden seiner ersten urkundlichen Erwähnung, die von 1431 ist und Tutzan lautet, - erschienen ist sie im Nachtragsband des HONB 1981 - nicht mehr zu der Gruppe der -heim-Namen gezählt werden.
- 22) Vgl. die mit germ. Gaut- zusammengesetzten PN bei FÖRSTEMANN PN 606ff. STEINHAUSER (1932) 35f. meint, das BW dieses Namens nicht mit einem deutschen PN in Verbindung bringen zu können, ohne aber einen eigenen Vorschlag anzubieten.
- 23) Vgl. die bei FÖRSTEMANN PN 731ff. mit Heim- im ersten Glied zusammengesetzten PN.
- 24) Die sonst zu dieser Leitformengruppe gezählten Namen auf -felden, -hausen und -wang kommen im UG nicht vor.
- 25) Vgl. BACH II, 2 § 494.
- 26) Vgl. BACH II, 2 § 589.
- 27) Vier Gemeinden des GB Melk, dessen Haupterstreckungsgebiet im Bereich südlich der Donau liegt, befinden sich im Bearbeitungsgebiet und wurden wegen dieses geographischen Zusammenhangs in die Untersuchung mit einbezogen.
- 28) Zum Sproßvokal vgl. KRANZMAYER (1956) § 50d1.

Literaturverzeichnis:

- BACH (1953) = BACH, A., Deutsche Namenkunde. Bd. I, 2 Teile: Die deutschen Personennamen; Bd. II, 2 Teile: Die deutschen Ortsnamen; Bd. III: Register. Heidelberg 1952ff.
- FÖRSTEMANN PN = FÖRSTEMANN, E., Altdeutsches Namenbuch. Erster Bd.: Personennamen, Nachdruck der zweiten, völlig umgearbeiteten Auflage (Bonn 1900). München 1966.
- HONB = WEIGL, H., Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich. 8 Bände. Wien 1964ff.
- KAUFMANN (1968) = KAUFMANN, H., Ergänzungsband zu E. FÖRSTEMANN, Altdeutsche Personennamen. München 1963.
- KRANZMAYER (1956) = KRANZMAYER, E., Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes. Wien 1956 (= Studien zur bairischen Dialektkunde Nr. 1).
- MÜLLER (1890) = MÜLLER, R., Vorarbeiten zur altösterreichischen Namenkunde, in: Blätter d. Vereines f. Landeskunde von Niederösterreich. Bd. 24 (Wien 1890) 193-283.
- PLESSER (1928) = PLESSER, A. und GROSS, W., Heimatkunde des politischen Bezirkes Pöggstall.
- STEINHAUSER (1927) = STEINHAUSER, W., Die genetivischen Ortsnamen in Österreich, in: Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss. in Wien. Philosophisch-historische Kl., Bd. 206. 1. Abhandlung. Wien 1927.
- STEINHAUSER (1932) = STEINHAUSER, W., Zur Herkunft, Bildungsweise und siedlungsgeschichtlichen Bedeutung der niederösterreichischen Orts- und Flurnamen, in: Jb. f. Landeskunde von Niederösterreich. Neue Folge 25 (1932) 1-44.
- STEINHAUSER (1965) = STEINHAUSER, W., Gedanken zur Deutung niederösterreichischer Siedlungsnamen, in: Unsere Heimat, Zs. d. Vereines f. Landeskunde von Niederösterreich und Wien 36 (1965) 160-171.
- WIECZOREK (1974) = WIECZOREK, T.A., Die Siedlungsnamen der Bezirke

Grieskirchen und Eferding. Phil. Diss. Wien 1968. Gedruckt in: Dissertationen der Universität Wien Nr. 110, 2 Teile (Wien 1974).
WIESINGER (1977) = WIESINGER, P., Die bairische Besiedlung Oberösterreichs auf Grund der Ortsnamen, in: *Baierzeit in Oberösterreich. Das Land zwischen Inn und Enns vom Ausgang der Antike bis zum Ende des 8. Jahrhunderts*, Ausstellungskatalog der Ausstellung des Oberösterreichischen Landesmuseums im Schloßmuseum zu Linz anlässlich der 1200jährigen Wiederkehr der Gründung des Stiftes Kremsmünster durch Herzog Tassilo III.; Katalog Nr. 96 des Oberösterreichischen Landesmuseums. Linz 1977, 99-119.

Henri Draye †

Am 2. Februar 1983 verstarb plötzlich und unerwartet im 72. Lebensjahr der Generalsekretär des Internationalen Komitees für Namenforschung (ICOS) und Direktor des Internationalen Zentrums für Namenforschung in Leuven (Belgien), der emeritierte Professor Dr. Henri DRAYE. Mit ihm verliert die internationale Onomastik einen hervorragenden Wissenschaftler und Organisator, dessen ganzes Leben und Schaffen dem Gedeihen der völkerverbindenden Wissenschaft der Namenkunde, der internationalen Zusammenarbeit und gegenseitigen Verständigung gewidmet war.

Der am 11. Juni 1911 Geborene studierte in den dreißiger Jahren in Leuven, Bonn und Leipzig Germanistik, Geschichte und Philosophie und promovierte 1934 mit einer Arbeit über die germanisch-romanische Sprachgrenze in Belgien, einem Thema, dem er sich auch später immer wieder zugewandt hat und das auch für andere Sprachkontaktbereiche von großem Belang blieb. In seinen späteren Studien, so z. B. in seiner bekannten Monographie über den Ortsnamenausgleich ging er vertieft den Zusammenhängen von Sprache und Geschichte nach. Seit 1935 war er als Mitarbeiter am Institut für Flämische Toponymie, dem späteren Institut für Namenforschung, tätig, das er seit 1966 als Direktor leitete. Auch als Mitherausgeber der "Mededelingen van het Instituut voor Naamkunde", zuletzt "Naamkunde", erwarb er sich in der Fachwelt große Verdienste. Seit 1944 wirkte er als Dozent, seit 1946 als ordentlicher Professor für deutsche Sprache und Literatur an seiner Heimatuniversität Leuven.

Seit 1969 stand er an der Spitze des Internationalen Komitees als dessen umsichtiger Leiter. Als solcher hat er mit stets gleichbleibender Energie und hohem persönlichen Einsatz die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit gefördert, das Internationale Zentrum in Leuven zu einer Stätte der Begegnung von Linguisten aus aller Welt gemacht. Unter schwierigen ökonomischen Bedingungen führte er die Zeit-